

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 89 (1963)

Heft: 37

Illustration: [s.n.]

Autor: Harvec, André

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



So einfach ist es nun auch wieder nicht!

Eine eidgenössische Kommission für Nachwuchsfragen ist zu viel diskutierten, alarmierenden Schlußfolgerungen gelangt, deren eine verheißt, es würden uns im Jahre 1970 rund 500–750 Zahnärzte, 300–400 Aerzte, 190 Tierärzte und 400 Geistliche usw. fehlen.

Und nun rauscht es im Blätterwald, und unzählige Kommentatoren fühlen sich bemüßigt, Weisheiten abzusondern, wie, «die jungen Menschen und ihre Eltern sind aufgerufen, sich einer möglichst gründlichen Schulung zu unterziehen und die Mühe einer längeren Ausbildung nicht zu scheuen ...» Und was der Sprüche mehr sind.

So einfach ist das nun auch wieder nicht! Von der Begabung sagen sie kein Wort. Und kein Wort davon, daß die selben Kommentatoren des Ressorts «Schule und Erziehung» alljährlich in gehaltvollen Sprüchen die Eltern – übrigens nicht zu Unrecht – darauf hinzuweisen pflegen, man dürfe sich dadurch, daß der akademische Beruf ein höchst angesehener sei, nicht zur Ansicht verleiten lassen, wenn ein Kind bei der Aufnahmeprüfung durchgefallen sei, dann sei das eine Katastrophe. Der Andrang Unbegabter an die Mittelschulen sei eben zu groß. Und die selben Kommentatoren lieben es, den prestigesüchtigen Eltern zuzureden und zu raten, auch in einem nichtakademischen Beruf könnten unsere Sprößlinge ihr Glück finden.

Wie gesagt: Sie sagen kein Wort davon, daß bereits heute die Forderung sowohl erfüllt als auch überfüllt ist, man möge bereit sein, sich einer akademischen Schulung zu unterziehen. Man wird mir entgegenhalten, man wisse doch, daß es noch immer Begabte gäbe, die durch ungünstige finanzielle Verhältnisse sich verhindert sähen, zu studieren.

Aber stimmt das? Ist das nicht eine längst etwas abgedroschene Legende? Es dürfte sich in den letzten Jahren nun doch herumgesprochen haben, daß in der Schweiz Stipendienmittel genug vorhanden sind und daß jeder unter den hunderten von Berufsberatern in der Lage ist, Aufschluß darüber zu geben, wie man in den Genuss solcher Stipendien kommt.

Ich hege ernsthaft den Verdacht, daß wir aus Stolz und aus Bequemlichkeit – die wir uns allerdings nicht mehr allzulange werden leisten können – aus dem Akademikermangel falsche Schlüsse ziehen.

Aus Stolz übersehen wir geflissentlich, daß wir vielleicht gar nicht mehr Begabte haben. Man tut nachgerade, als könnte man aus einem Volk beliebig viele für eine akademische Laufbahn Begabte herauskneten. Das stimmt nicht. Und ein Beweis dafür, daß es nicht stimmt, mag sein, daß die Zahl der akademischen Studienabschlüsse etwa gleichbleibt, trotz der starken Zunahme der Studierenden. Eine Erscheinung, übrigens, die sich nicht nur in der Schweiz zeigt.

Und vielleicht aus Bequemlichkeit übersieht man gerne die Tatsache, daß der Mangel an Akademikern – wie übrigens auch an anderen beruflichen Fachkräften – stark gemildert werden könnte, wenn wir mit den vorhandenen Kräften haushalterischer umgingen. Aus einer Untersuchung soll jüngst hervorgegangen sein, daß es z. B. zur Berufsausbildung eines Doktors der Physik gehört, auf einer Blechplatte anzuziehen, wo sein Untergebener, ein Ingenieur, Löcher zu bohren hat. Zu eines Diplom-Physikers Obliegenheiten gehört es anderwärts, Kontrollrapporte einzuordnen ...

Ich rede übrigens auch aus eigener Erfahrung:

Ich lasse mir nämlich täglich mein Busabonnement knipsen von einem kraftstrotzenden Mann im besten Alter, der von früh bis spät nur knipst, den ein Schulmädchen oder ein pensionierter Greis ersetzen könnte, den aber anderseits ein eidgenössischer Fähigkeitsausweis als hochqualifizierte Vertreter eines Berufes ausweist, der zu den ausgesprochenen Mangelberufen gehört. Und dieser Tage besuchte mich ein Vertreter, der mich zum Abschluß einer Lebensversicherung animieren wollte. Er wies sich als Doktor der Rechte aus und als Inhaber des Rechtsanwaltpatentes eines mittelschweizerischen Kantons ...

Es ist einfach nicht wahr, daß alles so einfach ist! Bruno Knobel



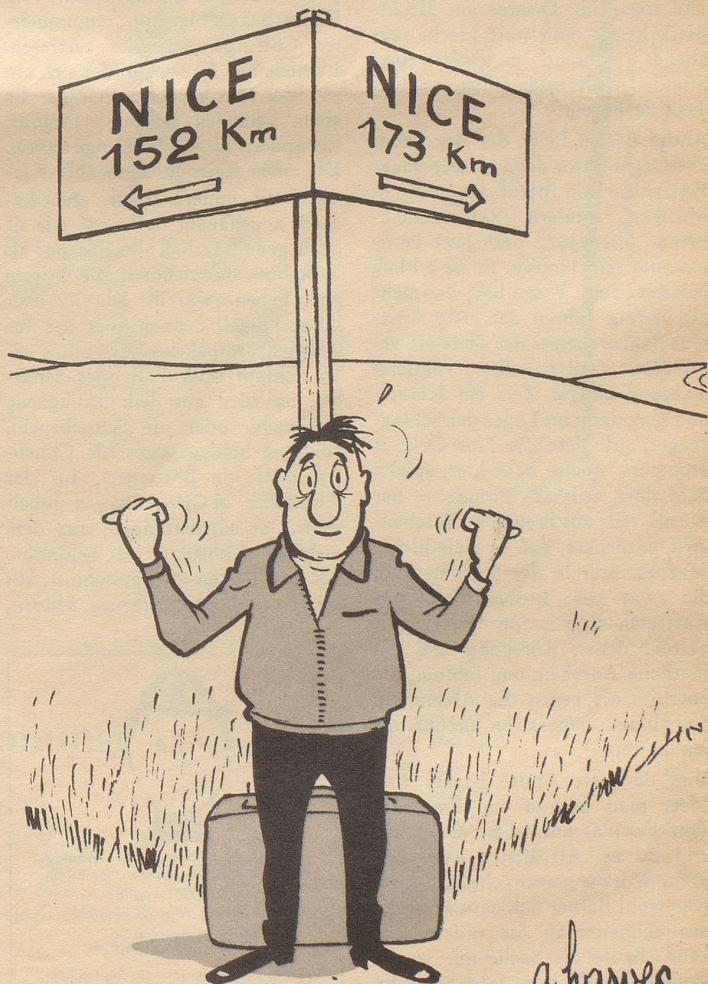
Züricher Seefahrt

Kaum stachen wir hinweg vom Quai per Dampfschiff in den Zürichsee erhob sich eine Männerchar die vorher abgesessen war.

Und wieder wars ein Männerchor, der stärkste den ich je erlebte, und der nicht nur mein offnes Ohr, nein auch mein weiches Herz erbebte.

Elsa von Grindelstein

In nächster Nummer: «Am Rheinfall»



a.hawec